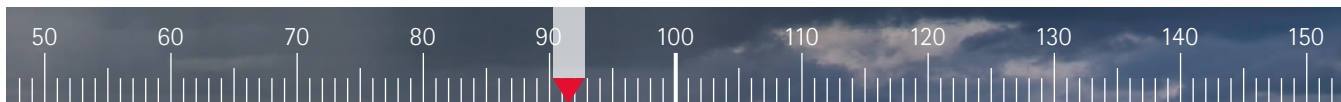


Konjunkturbarometer Rheinland

Herbst 2023

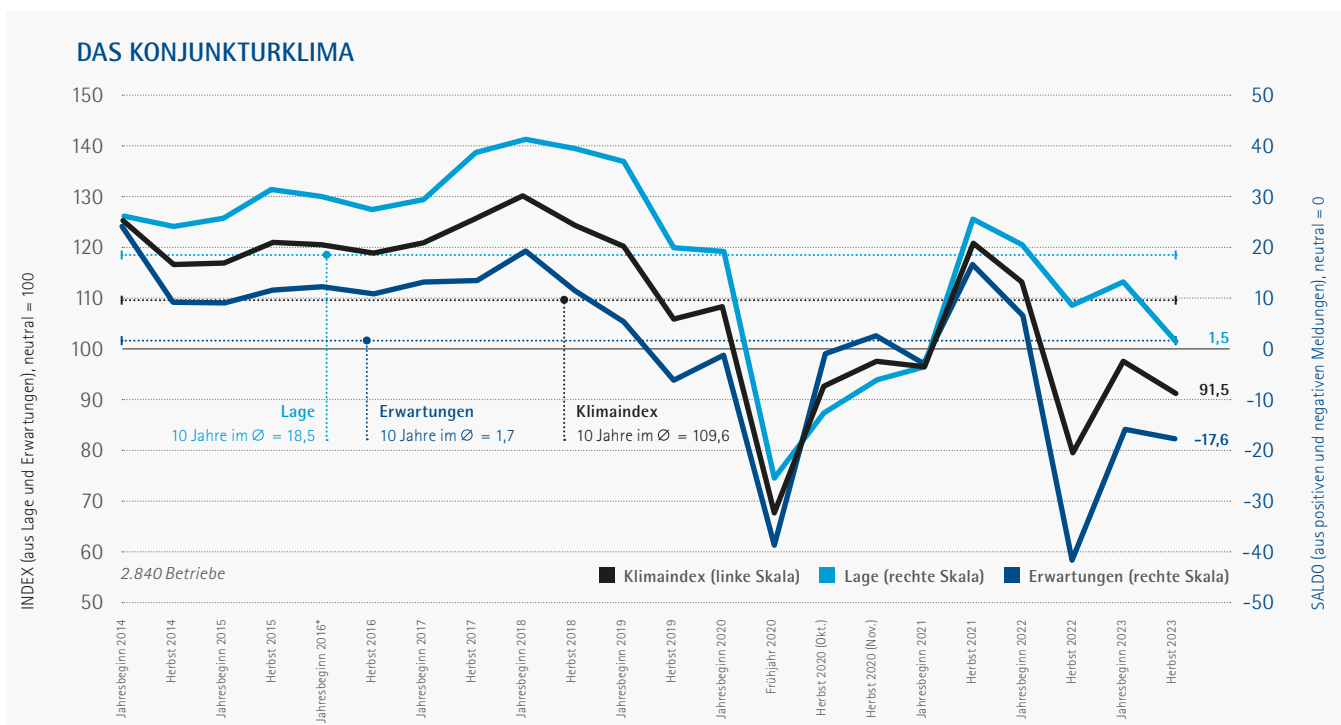


KONJUNKTURBAROMETER RHEINLAND HERBST 2023

Schlechtes Konjunkturklima in energieintensiven Industrien

Im Herbst 2023 hat sich die Konjunktur im Rheinland merklich abgekühlt. Von den gut 2.800 Unternehmen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, bezeichnen 26 Prozent ihre Geschäftslage als gut, aber fast ebenso viele als schlecht (25 Prozent). Dies bedeutet eine signifikante Verschlechterung im Vergleich zum Jahresbeginn 2023, als die positiven Lageeinschätzungen noch klar überwogen. Die Inflationsrate ist zwar rückläufig, liegt aber weiterhin erheblich über der Zielmarke von 2 Prozent. Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bleibt daher restriktiv. Angesichts der hohen Teuerungsrate ist die Stimmung der Verbraucher weiterhin schlecht, worunter vor allem der Einzelhandel leidet. Die Industrie spürt, dass die Nachfrage aus dem In- und Ausland sinkt. In der Folge nimmt auch die Auslastung der Produktionskapazitäten ab.

Die Energiepreise sind zwar niedriger als im Vorjahr, liegen aber weiterhin über dem Niveau vor dem Ukrainekrieg. Sie sind zudem an anderen Wirtschaftsstandorten, wie den USA und Frankreich, niedriger als hierzulande. Dies schwächt die Wettbewerbsfähigkeit des Verarbeitenden Gewerbes im Rheinland, insbesondere der energieintensiven Industriezweige wie der Chemischen Industrie, der Metallerzeugung und der Papierindustrie. Bei den Unternehmen mit besonders hohem Energiebedarf laufen die Geschäfte im Durchschnitt weitaus schlechter als bei den übrigen Industriebetrieben. Auch im produktionsnahen Großhandel, der seine Waren vor allem an die Industrie absetzt, ist ein deutlicher Abwärtstrend zu erkennen. Erfreulicher ist das Bild bei den Dienstleistern, die ihre aktuelle Situation überwiegend positiv einschätzen.



* ab Jahresbeginn 2016 einschließlich Niederrheinische IHK

DIE KONJUNKTUR IM RHEINLAND IM ÜBERBLICK

	Lage			Erwartungen			Klimaindex		
	H2022	JB2023	H2023	H2022	JB2023	H2023	H2022	JB2023	H2023
Wirtschaft insgesamt	8,3	13,2	1,5	-41,9	-15,8	-17,6	79,3	97,6	91,5
Industrie	8,0	12,0	-4,5	-46,0	-18,3	-21,1	76,3	95,7	86,8
Großhandel	5,7	19,3	-12,2	-50,7	-28,3	-22,2	72,2	92,5	82,6
Einzelhandel (inkl. Kfz)	-12,2	-2,5	-9,1	-52,7	-28,2	-24,3	64,4	83,7	82,9
Dienstleistungen	13,3	14,3	12,3	-31,5	-5,6	-9,9	88,1	103,9	100,6

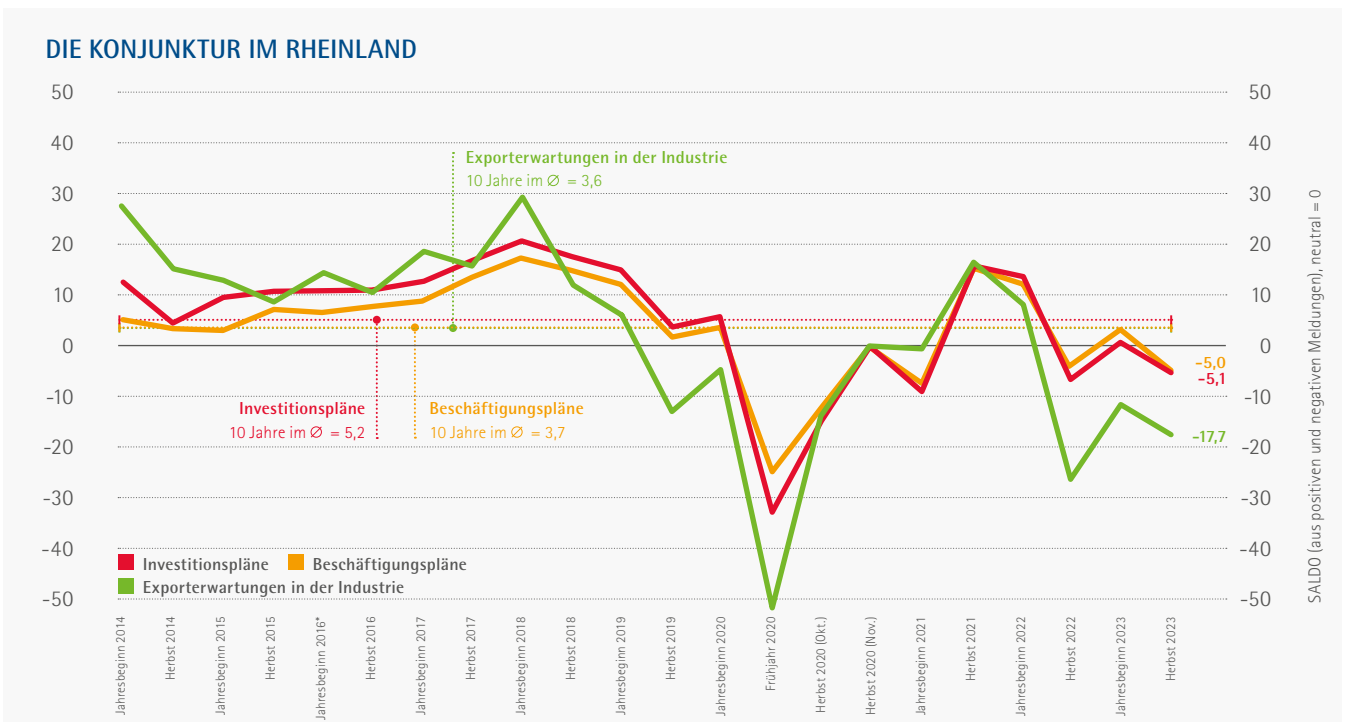
JB = Jahresbeginn, H = Herbst

Keine Wachstumsimpulse aus dem Ausland

Eine Wende zum Besseren ist für die rheinische Wirtschaft derzeit nicht in Sicht: Jedes dritte Unternehmen befürchtet, dass sich seine wirtschaftliche Lage in den kommenden Monaten verschlechtern wird, nur 16 Prozent hoffen auf eine Verbesserung. Die Zinserhöhungen treffen das Baugewerbe besonders stark, was sich in den negativen Prognosen der Branche für das Jahr 2024 bemerkbar macht. Lediglich die IT-Dienstleister und das Finanzgewerbe sind für ihre Geschäftsentwicklung im kommenden Jahr zuversichtlich.

Wichtige Trends wie die Digitalisierung und Dekarbonisierung erfordern grundsätzlich hohe Investitionen. Die trüben Konjunkturaussichten und das stark gestiegene Zinsniveau belasten aber das Investitionsklima. Die Unternehmen berichten daher, dass sie sich bei ihren Ausgaben für Bauten, Ausrüstungen und Anlagen im Jahr 2024 zurückhalten werden. Angesichts der hohen Energiepreise in Deutschland sind die Investitionsbedingungen für die energieintensiven Industriezweige im Rheinland nicht besonders attraktiv. Es überrascht daher nicht, dass sie ihre Investitionstätigkeit stärker einschränken als andere Wirtschaftszweige. Dagegen beabsichtigt die wachstumsorientierte IT-Wirtschaft, ihre Budgets weiter aufzustocken.

Die gleichen Entwicklungen spiegeln sich auch in den Personalplänen wider: Einerseits wollen die IT-Dienstleister zusätzliche Arbeits-



* ab Jahresbeginn 2016 einschließlich Niederrheinische IHK

plätze schaffen, sofern sie geeignete Fachkräfte finden. Andererseits werden voraussichtlich mehr als drei von zehn energieintensiven Industriebetrieben ihren Personalbestand reduzieren.

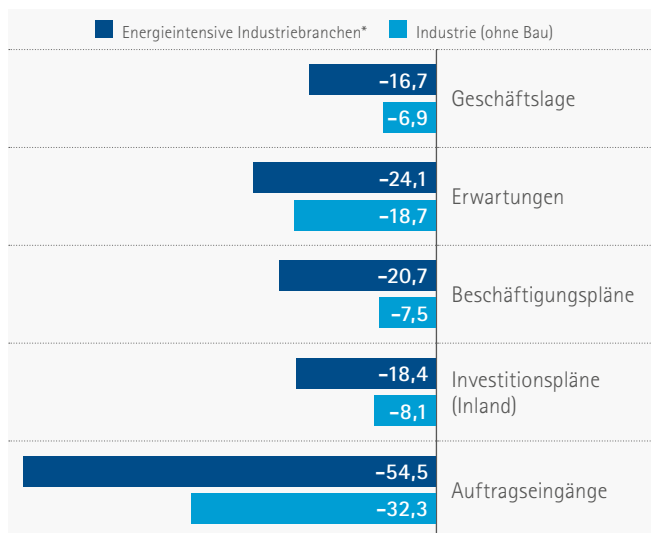
Die Umfrage belegt, dass der Export derzeit kein Wachstumsmotor ist. Ein Drittel der Industriebetriebe rechnet damit, dass die Auslandsumsätze im kommenden Jahr sinken werden. Die Wirtschaft wächst bei wichtigen Handelspartnern wie China zurzeit langsamer als gewohnt.

Geschäftsrisiken steigen auf breiter Front

Aktuell sieht jedes zweite Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als einen beträchtlichen Risikofaktor für seine Geschäftsentwicklung in den kommenden 12 Monaten an. Dies ist der höchste Wert, der seit Beginn der Erhebung vor zehn Jahren gemessen wurde. Angesichts der ungelösten Probleme in der Energiepolitik sind vor allem die energieintensiven Industriebetriebe stark beunruhigt. Quer durch alle Branchen wird zudem die ausufernde Bürokratie als ein gravierender Standortnachteil bemängelt. Infolge der hohen Inflation sind die Löhne in diesem Jahr kräftig gestiegen. Eine Lohn-Preis-Spirale kann nicht ausgeschlossen werden. Die Sorge der rheinischen Wirtschaft um die Arbeitskosten erreicht folglich einen neuen Höchstwert.

VERGLEICH ENERGIEINTENSIVE* UND ÜBRIGE INDUSTRIEN (OHNE BAUWIRTSCHAFT)

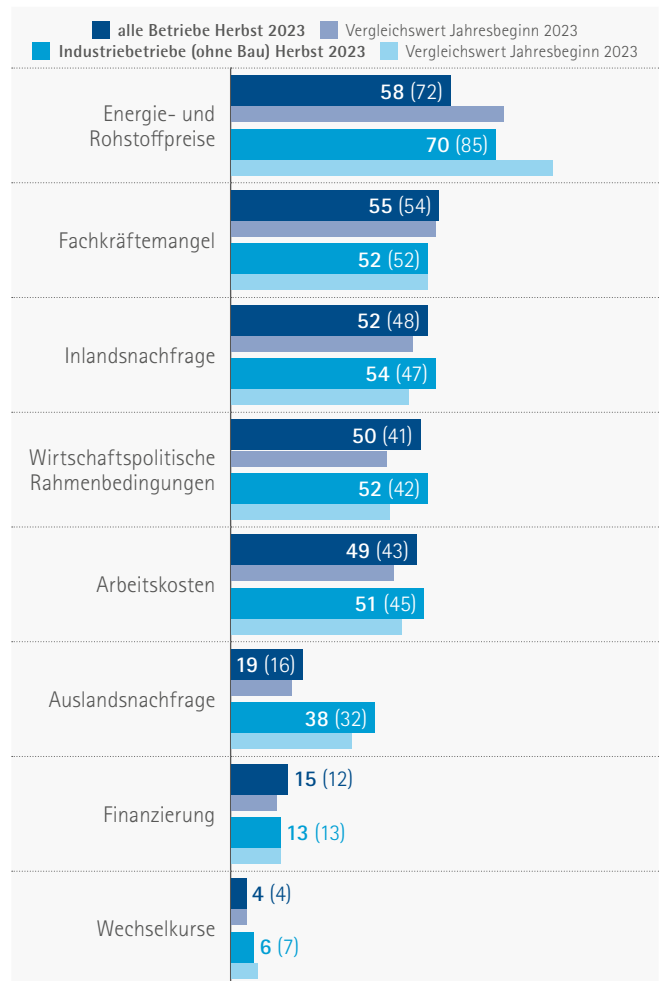
Herbst 2023, Salden in Prozentpunkten



* Chemie, Metallerzeugung /-bearbeitung, Kokerei/Mineralölverarbeitung, Glas/Keramik/Steine und Erden, Papier/Pappe

WESENTLICHE KONJUNKTURRISIKEN AUS SICHT DER UNTERNEHMEN

Mehrfachnennungen möglich, Anteile an allen antwortenden Unternehmen in Prozent



Der Arbeits- und Fachkräftemangel hat sich weitgehend von der konjunkturellen Entwicklung entkoppelt, da er in erster Linie ein demografisches Problem darstellt. Aktuell befürchten 55 Prozent der befragten Unternehmen, dass der Mangel an gut ausgebildeten Arbeitskräften ihre Geschäftstätigkeit in den kommenden Monaten beeinträchtigen könnte. Auch hierbei handelt es sich um einen neuen Rekordwert. Wie in einem Abschwung üblich blicken die Unternehmen mit Sorgenfalten auf die Entwicklung der Nachfrage im In- und Ausland. Doch das am häufigsten genannte Geschäftsrisiko bleibt auch im Herbst 2023 die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise, auch wenn die diesbezüglichen Sorgen etwas nachgelassen haben. Es ist offensichtlich, dass dieser Risikofaktor für energieintensive Industriebetriebe eine weit überdurchschnittliche Rolle spielt.

BRANCHENREPORT

Industrie

Im Herbst 2023 bewertet die rheinische Industrie ihre Geschäftslage deutlich negativer als noch zum Jahresbeginn. 25 Prozent der Betriebe bezeichnen ihre aktuelle Lage als gut, 30 Prozent hingegen als schlecht. Der Abwärtstrend zieht sich quer durch das Produzierende Gewerbe. Eine Ausnahme bildet die Nahrungsmittelindustrie, die wichtige landwirtschaftliche Produkte günstiger einkaufen kann als vor einem Jahr. Das Baugewerbe äußert sich zwar überwiegend positiv über den gegenwärtigen Geschäftsverlauf, es ist aber für das Jahr 2024 ausgesprochen pessimistisch. Infolge der hohen Immobilienzinsen und Baupreise ist die Anzahl der Baugenehmigungen im laufenden Jahr drastisch eingebrochen. Auch die Maschinenbauer sind mit ihrer Wirtschaftslage noch überwiegend zufrieden. Die Branche ist weder konsumnah noch produziert sie besonders energieintensiv. Wie zu erwarten sind die Lageurteile in den energieintensiven Industriezweigen stark unterdurchschnittlich. Immerhin konnte sich die Stimmung in der Chemischen Industrie im Vergleich zum Jahresanfang stabilisieren, wenngleich auf einem unbefriedigenden Niveau.

↑ BESTER KLIMAINDIKATOR Herbst 2023



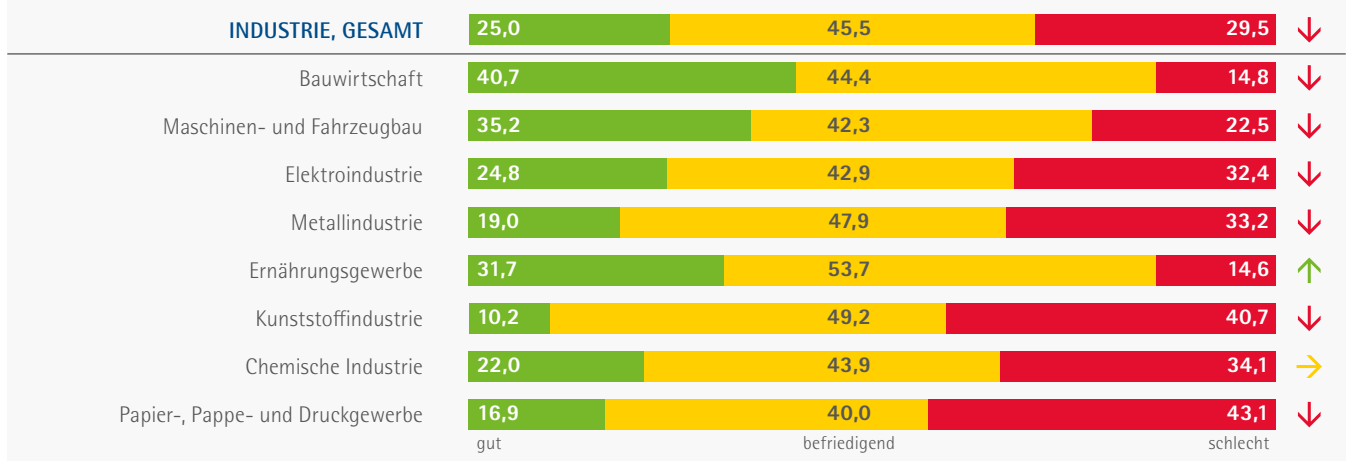
↓ SCHLECHTESTER KLIMAINDIKATOR Herbst 2023



TRENDAUSSAGEN

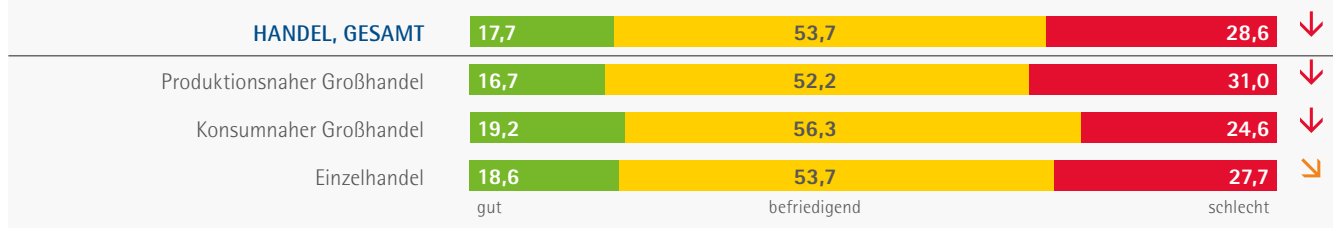
Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage zwischen -5 und 5 Prozentpunkten:	→
... um mehr als 10 Prozentpunkte:	↑	... zwischen -5 und -10 Prozentpunkten:	↘
... zwischen 5 und 10 Prozentpunkten:	↗	... um weniger als -10 Prozentpunkte:	↓

INDUSTRIE | Beurteilung der Geschäftslage im Herbst 2023 in Prozent



BRANCHENREPORT

HANDEL | Beurteilung der Geschäftslage im Herbst 2023 in Prozent



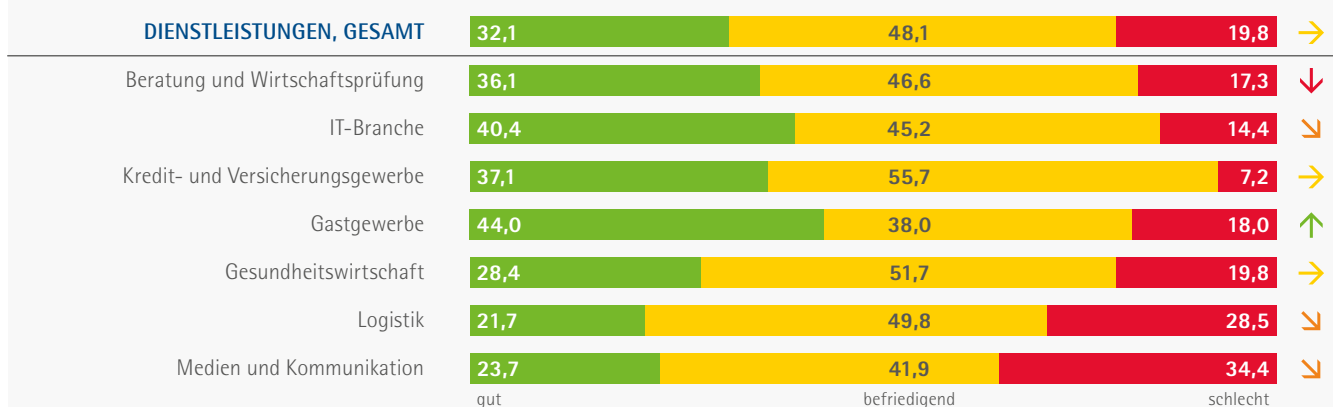
Handel

Im produktionsverbindenden Großhandel hat sich das Geschäftsklima sehr stark eingetrübt. Noch zum Jahresbeginn bewerteten in dieser Branche fast vier von zehn Unternehmen die Wirtschaftslage als gut; aktuell sind es lediglich 17 Prozent. Die Auftragseingänge aus der Industrie verlaufen schleppend. Der Einzelhandel und der konsumnahe Großhandel gehören bereits seit Frühjahr letzten Jahres zu den Branchen, die in besonderem Maße unter den wirtschaftlichen Folgen des Ukrainekriegs, wie der hohen Inflationsrate und der daraus resultierenden Kaufzurückhaltung, leiden. Die Konsumstimmung bleibt im Herbst 2023 weiterhin gedämpft. Die Geschäftslage hat sich in beiden Wirtschaftszweigen gegenüber dem Jahresanfang moderat verschlechtert. Erfreulicherweise lässt der Pessimismus im konsumnahen Großhandel allmählich nach. Es besteht die Hoffnung, dass sich der private Konsum stabilisiert.

Dienstleistungen

Im Vergleich zum Jahresbeginn 2023 hat sich die Wirtschaftslage der Dienstleister nur geringfügig verschlechtert. Die Prognosen für die künftige Geschäftsentwicklung bleiben aber weiterhin skeptisch. Die drei Branchen mit dem derzeit besten Geschäftsklima gehören alle dem Dienstleistungssektor an: An der Spitze steht das Kredit- und Versicherungsgewerbe, gefolgt von der IT-Branche sowie den Beratern und Wirtschaftsprüfern. Entgegen dem konjunkturellen Abwärtstrend hat sich die Lage im Gastgewerbe spürbar verbessert. Die Gastronomen und Hoteliers erwarten jedoch nicht, dass sich die Nachholeffekte nach der Corona-Krise im kommenden Jahr fortsetzen werden. Zwei Wirtschaftszweige stechen im Dienstleistungssektor negativ hervor: zum einen die Medien- und Kommunikationsbranche, die auch unter strukturellen Problemen leidet, zum anderen die Logistikbranche, die sehr stark von der ungünstigen Geschäftsentwicklung in der Industrie abhängt.

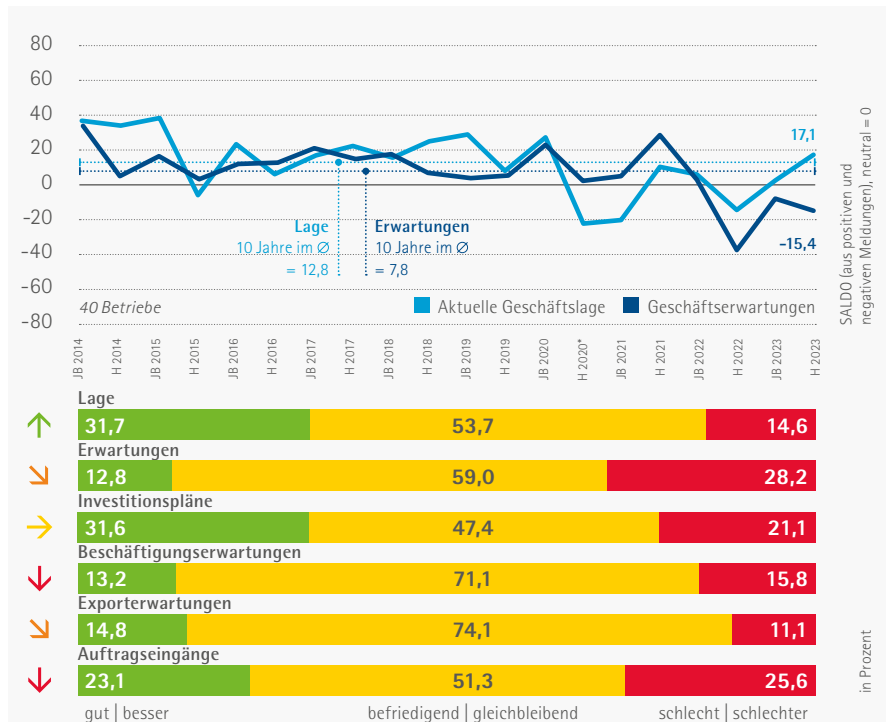
DIENSTLEISTUNGEN | Beurteilung der Geschäftslage im Herbst 2023 in Prozent



INDUSTRIE

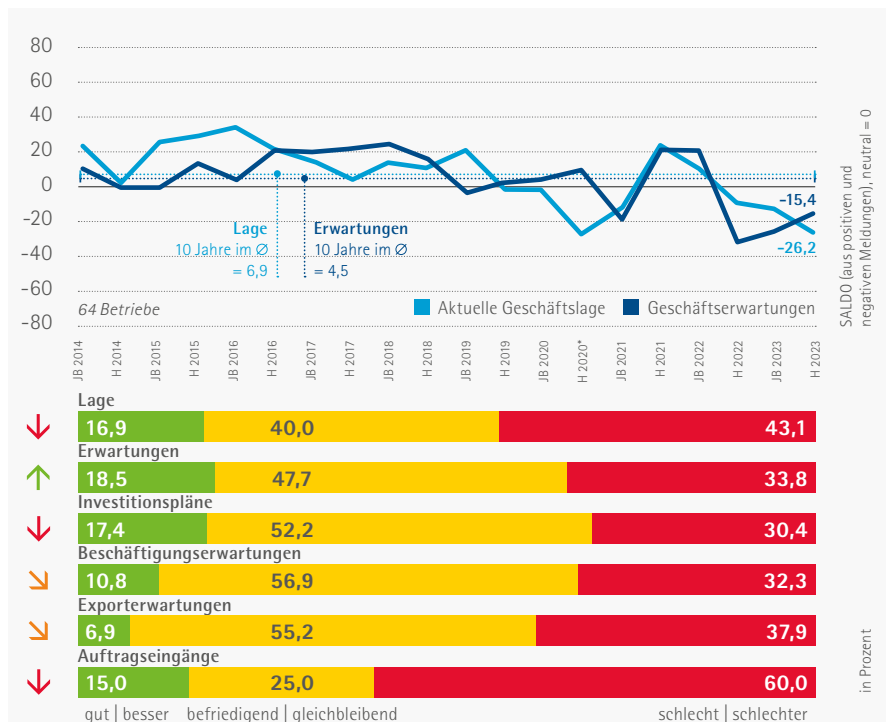
Ernährungsgewerbe

- Aufgrund niedrigerer Einkaufspreise im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Lage der Betriebe deutlich verbessert: Drei von zehn Befragten sind aktuell zufrieden, jeder siebte meldet schlechte Geschäfte. Der Index von 17,1 Punkten liegt wieder über dem langjährigen Schnitt von 12,8 Punkten. Das ist der beste Wert in der Industrie neben dem Baugewerbe.
- Die Auftragseingänge haben sich mit einem Index von -2,6 allerdings sogar leicht verschlechtert.
- Immer weniger Unternehmen schauen zuversichtlich in die Zukunft. Der Erwartungsindex sank von -7,9 auf -15,4 Punkte und bleibt zum dritten Mal in Folge negativ.
- Die Investitionsabsichten sind im Vergleich zum Frühjahr leicht angezogen (Index: 10,5 nach 7,9 Punkten im Frühjahr).



Papier-, Pappe- und Druckgewerbe

- Als besonders energieintensive Branche hat das Papiergewerbe sehr unter der Entwicklung der Energiepreise gelitten. Die Erzeugerpreise sind dementsprechend deutlich gestiegen. Dies führt zu einem spürbaren Nachfragerückgang sowohl der Industrie als auch der privaten Haushalte. Die Auftragseingänge sind bei 60 Prozent aller Befragten rückläufig.
- Infolgedessen sank der Lageindex von -12,8 auf -26,2 Punkte. Das ist der zweitniedrigste Wert der letzten 20 Jahre.
- Auch die Auslandsnachfrage hat eine negative Tendenz. Ein Drittel der Betriebe geht vor diesem Hintergrund davon aus, dass sich die Geschäfte weiter verschlechtern werden, nicht einmal jeder fünfte ist zuversichtlich. Der Indexwert stieg dennoch von -25,5 auf -15,4, bleibt aber deutlich unter dem langjährigen Schnitt von 4,5 Punkten.



* Stand: Oktober 2020

INDUSTRIE

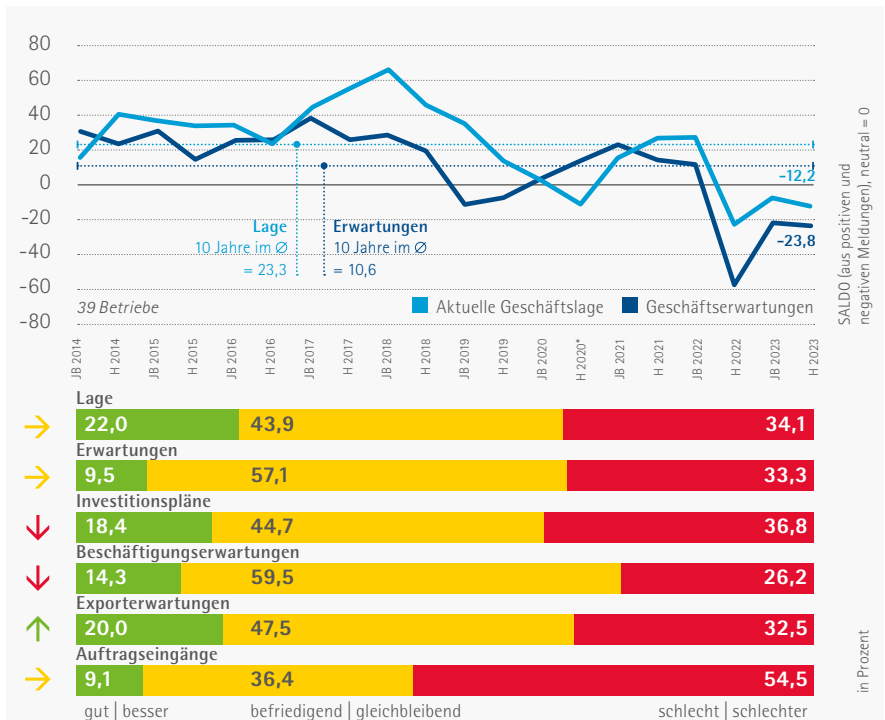
Holger Koch,
Geschäftsführer der
Polyfoam Kautschuk GmbH,
Niederzier



„Als Produzent verschiedenster Produkte aus Zellkautschuk, Zellpolyethylen und Zellpolyurethan bieten wir eine große Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten und sind in fast allen Branchen vertreten. Diese enorme Bandbreite ist in Krisenzeiten ein Vorteil, allerdings spüren wir zurzeit eine allgemeine Zurückhaltung, die auch uns trifft. Die hohen Energiekosten sind nicht nur für uns, sondern auch für unsere Kunden aus der Industrie ein großer Standortnachteil. Gleichzeitig belastet der Arbeitskräftemangel zunehmend unsere Belegschaft. Die bürokratischen Auflagen – vor allem zu Arbeitssicherheit – bremsen uns dabei, Fachkräfte aus Zuwandererländern einzustellen.“

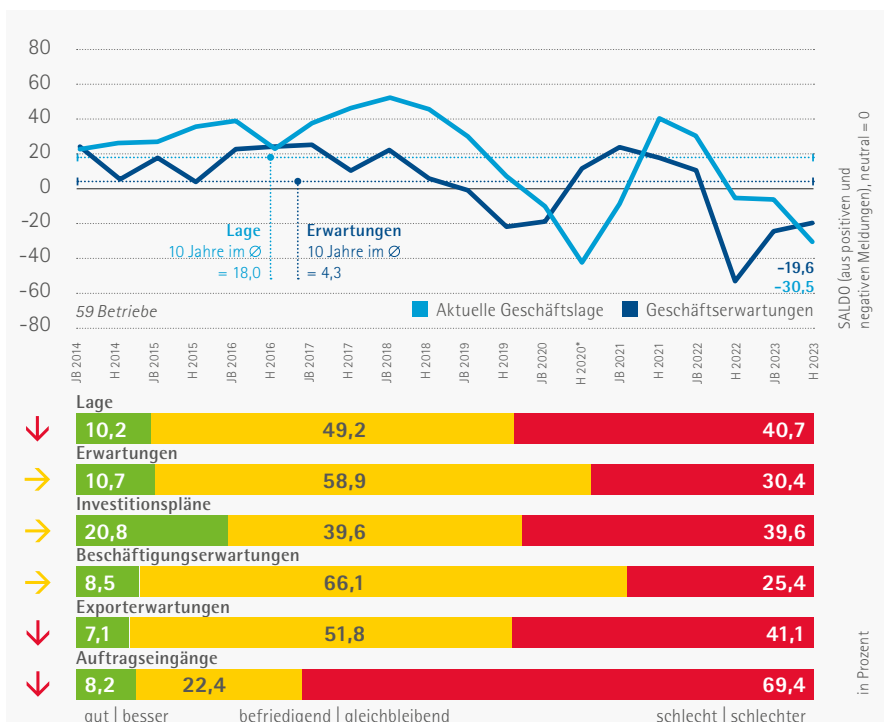
Chemische Industrie

- Die exportstarke Branche hat durch die hohen Energiepreise an internationaler Wettbewerbsfähigkeit verloren. Das macht sich in harten Zahlen bemerkbar: Die Auftragseingänge sind noch einmal deutlich zurückgegangen. Die Geschäftslage hat sich daher im Vergleich zum Jahresbeginn verschlechtert und bleibt deutlich im Minus – zweitschlechtesten Wert der letzten 13 Jahre (nur Herbst 2022 war schlechter).
- Die Branche rechnet nicht damit, dass die strukturellen Probleme schnell angegangen werden können. Auch für das Jahr 2024 wird mit einem weiteren Rückgang der Exporte gerechnet. Die Geschäftserwartungen bleiben daher pessimistisch.
- Aufgrund fehlender Zukunftsperspektiven fahren die Unternehmen ihre Investitionen in die rheinländischen Industriestandorte zurück. Die Pläne sind so restriktiv wie seit Herbst 2009 nicht. Auch die Beschäftigung dürfte per Saldo abgebaut werden, auch wenn 60 Prozent der Betriebe ihren Mitarbeiterstamm angesichts des starken Fachkräftemangels halten möchten.



Kunststoffindustrie

- Aufgrund der energieintensiven Produktion geben knapp drei Viertel der Unternehmen weiter die hohen Energie- und Rohstoffpreise als ihr Hauptrisiko an. Im Resultat bewerten 41 Prozent ihre Lage als schlecht. Nur jedes zehnte Unternehmen gibt eine gute Lage an.
- Unverändert sinkende Auftragseingänge führen dazu, dass die Kapazitätsauslastung in der Kunststoffindustrie im Branchenvergleich mit 68 Prozent am geringsten ist. 22 Prozent sind sogar nur noch unter 50 Prozent ausgelastet.
- Aufgrund der angespannten Lage bleiben die Unternehmen bei Investitionen sehr zurückhaltend: 40 Prozent planen eine Verringerung.
- Die zunehmenden Anforderungen an einen effizienteren Ressourceneinsatz sowie die Modernisierung hin zur Kreislaufwirtschaft erfordern jedoch umfangreiche Investitionen, die in der aktuellen wirtschaftlichen Situation schwierig umzusetzen sind.



* Stand: Oktober 2020

INDUSTRIE

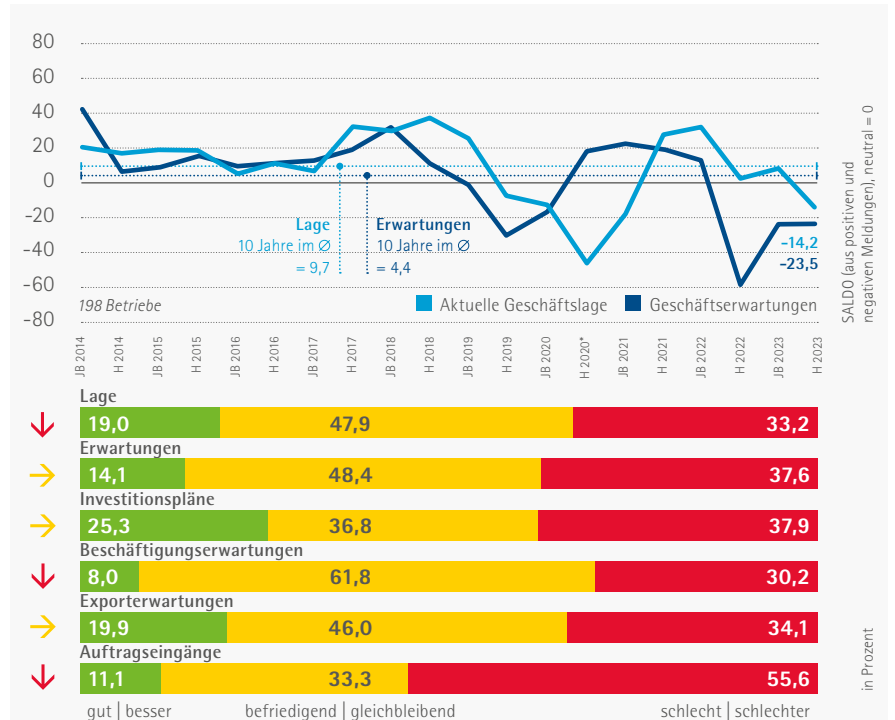
Dr. Georg Geier,
Geschäftsführer der
Siempelkamp Giesserei GmbH &
Siempelkamp Metallurgie GmbH,
Krefeld



„Die konjunkturelle Lage in der Metallbranche und bei ihren Kunden im Maschinenbau wird durch eine unheilvolle Gemengelage aus globalen Krisen empfindlich verschärft. Gleichzeitig können wir uns in Europa – und in Deutschland im Speziellen – auf keine unterstützenden, politischen Rahmenbedingungen einigen, sondern intensivieren permanent die regulatorischen und bürokratischen Hürden für Unternehmen. Daraus lässt sich derzeit keine verlässliche und hoffnungsvolle Vorausschau und Planung für die nächste Zukunft aufbauen.“

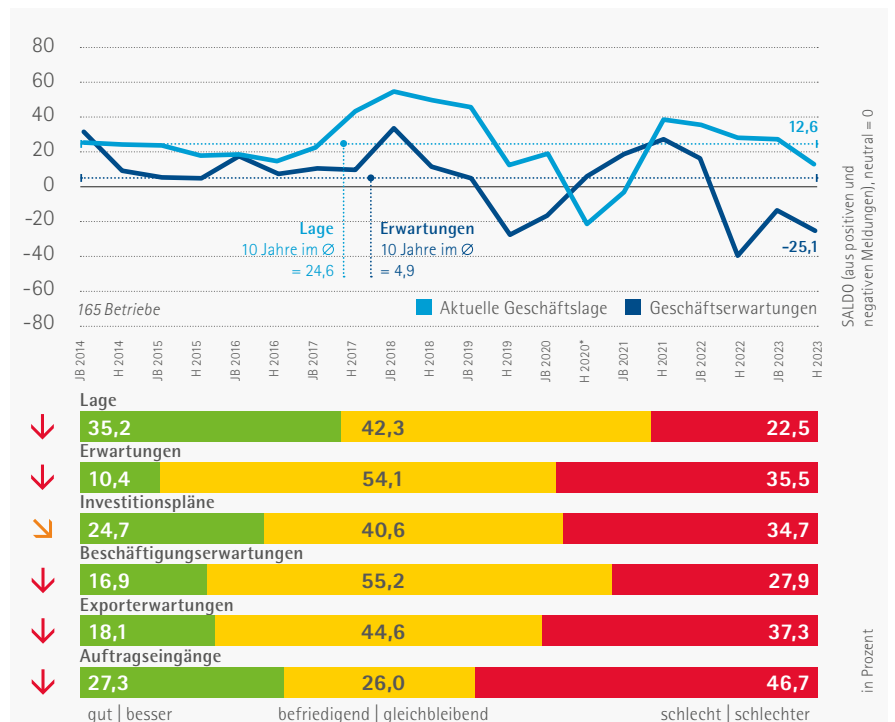
Metallindustrie

- Das Geschäftsklima hat sich in der Metallindustrie stark eingetrübt. Über die Hälfte der Unternehmen berichtet von rückläufigen Auftragsengängen. Jedem dritten Metallbetrieb geht es zurzeit schlecht.
- Die Branche sorgt sich in besonderem Maße wegen der steigenden Arbeitskosten.
- Die Metallerzeugung und -bearbeitung gehört zu den energieintensiven Wirtschaftszweigen und leidet daher unter den im internationalen Vergleich hohen Energiekosten am Standort Deutschland.
- Die Unternehmen bleiben unverändert pessimistisch für ihre künftige Geschäftsentwicklung.
- Die Metallindustrie wird in den kommenden Monaten voraussichtlich Stellen abbauen: Nur acht Prozent der Unternehmen wollen ihre Beschäftigtenzahl erhöhen, 30 Prozent hingegen reduzieren.



Maschinen- und Fahrzeugbau

- Der Maschinenbau gehört zu den Industriezweigen mit einer überdurchschnittlich guten Geschäftslage. Die Branche ist zudem konsumnah noch besonders energieintensiv.
- Aber auch in dieser Branche sinkt die Nachfrage. Viele Unternehmen können noch von hohen Auftragsbeständen zehren.
- Nur zehn Prozent sind zuversichtlich, dass sich ihre Geschäftslage im Jahr 2024 verbessern wird.
- Der stark exportorientierte Industriezweig befürchtet, dass die schwache Entwicklung der Weltwirtschaft die Geschäfte in den kommenden Monaten belasten wird.
- Auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen am Standort Deutschland geben den Maschinen- und Fahrzeugbauern häufig Anlass zur Sorge.



* Stand: Oktober 2020

INDUSTRIE

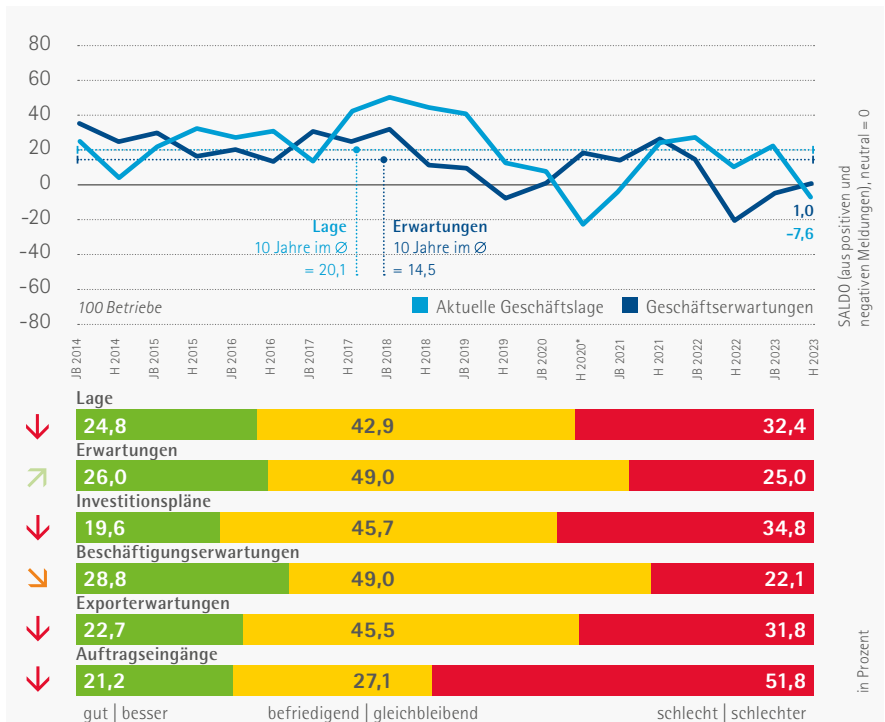
Dr. Patrick Adenauer,
Geschäftsführender Gesellschafter der
Bauwens GmbH & Co. KG,
Köln



„Ein toxischer Mix aus sprunghaft gestiegenen Zinsen und gestiegenen Material- und Personalkosten sowie ständig verschärfte Bauvorschriften werden den Neubau von frei finanzierten Wohnungen zum Erliegen bringen. Der Markt funktioniert nicht, da die Mieten entweder so hoch sein müssten, dass sie keiner bezahlen kann oder sie durch die Gesetzgebung begrenzt sind. Nur mit subventionierten Wohnungen wird die Lücke nicht zu füllen sein, da Größenordnungen erforderlich sind, die der deutsche Staat schlichtweg nicht stemmen kann. Nötige Erleichterungen beispielsweise durch Abschreibungen kommen spät, nur zögerlich und zu kleinnützig.“

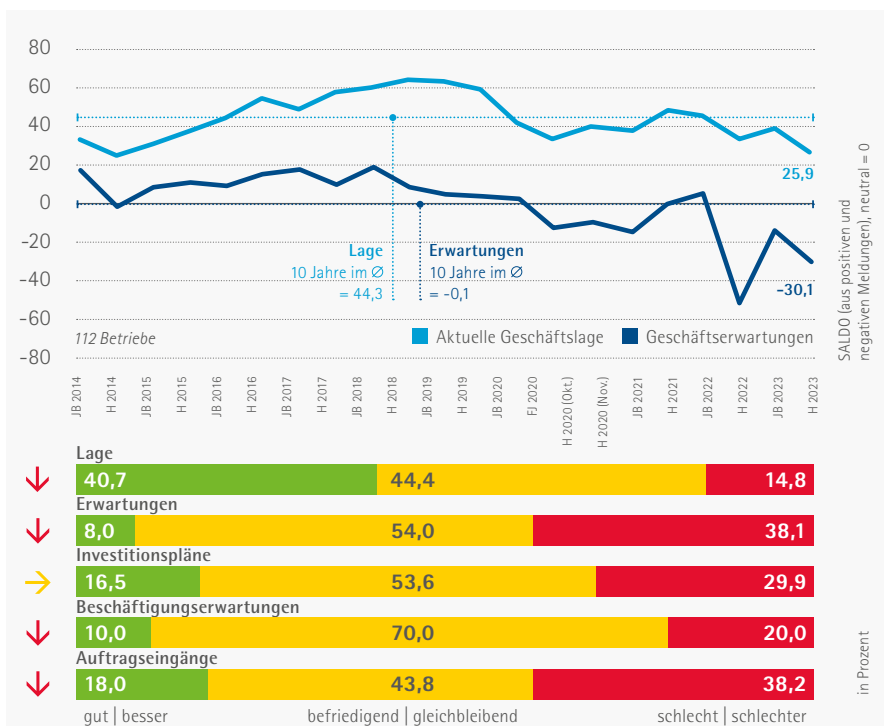
Elektroindustrie

- Die Lage in der Elektrotechnik hat sich seit der Vorumfrage stark verschlechtert. Jeder dritte Befragte ist gegenwärtig unzufrieden, nur jeder vierte berichtet von guten Geschäften. Der Lageindex sank von +22,5 auf -7,6 Punkte.
- Dies liegt auch an der deutlich rückläufigen Entwicklung der Auftragseingänge: Bei jedem zweiten Unternehmen haben sie eine rückläufige Tendenz. Der Index sank von +14,1 auf -30,6.
- Die Unternehmen rechnen dabei mit nur wenig Veränderungen in den kommenden Monaten. Jeder Vierte rechnet mit schlechteren Geschäften, geringfügig mehr mit einer Verbesserung.
- Trotzdem plant jeder dritte Betrieb, seine Investitionen zu reduzieren, nur jeder fünfte will mehr ausgeben. Erheblich positiver sind die Beschäftigungspläne. Mit einem Index von +6,7 erwartet hier eine knappe Mehrzahl der Befragten einen Anstieg.



Baugewerbe

- Die Baukonjunktur hat sich auf breiter Front eingetrübt. Sämtliche Indikatoren sind zurückgegangen, die Investitionsplanungen, die bereits im negativen Bereich sind, allerdings nur geringfügig. Die Lage im Hochbau ist nun bereits negativ, vor allem im Wohnungsbau, während Tiefbaubetriebe saldiert noch von positiven Geschäften berichten.
- Die Auslastung hat sich auf noch befriedigendem Niveau bei 83,5 Prozent stabilisiert. Sie war aber in den letzten neun Jahren nur zweimal niedriger.
- Der Fachkräftemangel und die steigenden Materialpreise belasten weiterhin alle Sparten. Die einen zudem der Zinsanstieg und die stockende Industriekonjunktur – die anderen begünstigt die noch hohe Aktivität bei Infrastrukturprojekten.
- Bei ihren Erwartungen sind sich alle Sparten einig: Es wird mit der Baukonjunktur abwärts gehen.
- Die Beschäftigungsplanungen sind erstmals seit fast zehn Jahren merklich negativ. Dessen ungeachtet besteht weiterhin akuter Fachkräftemangel.



* Stand: Oktober 2020

HANDEL

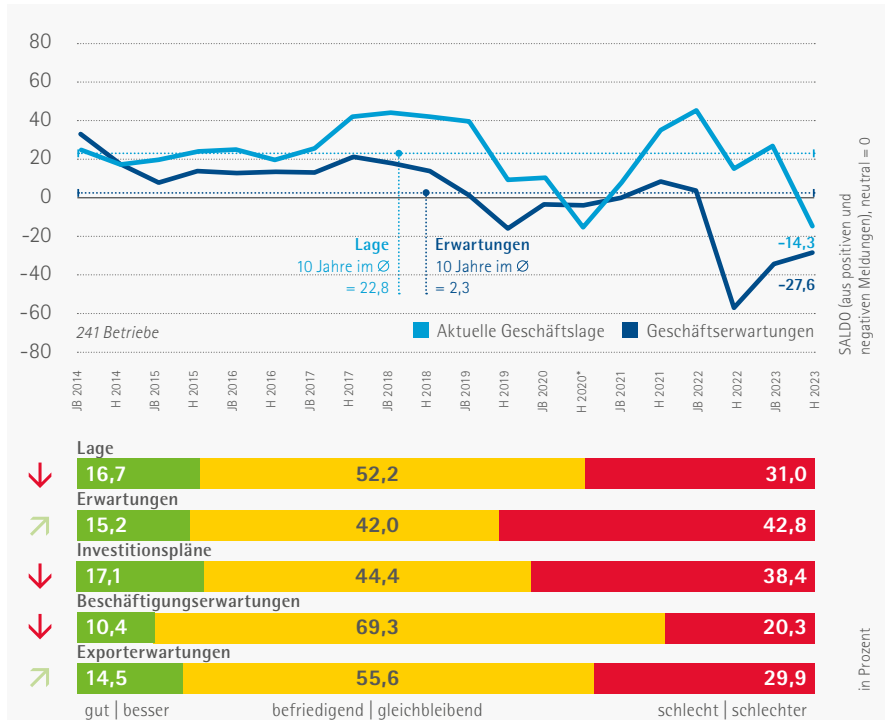


Matthias Kroth,
Kaufmännischer Geschäftsführer der
GEPA Gesellschaft zur Förderung
der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH,
Wuppertal

„Wegen des Fachkräftemangels haben und hatten wir auch in der Vergangenheit regelmäßig Probleme, offene Stellen zeitnah zu besetzen. Diese zeigte sich zum Beispiel bei Nachbesetzungen in der Buchhaltung, der IT sowie der Logistik. Dementsprechend wollen wir auch im kommenden Jahr Verkäufer/innen, Fachlagerist/innen sowie Kaufleute für Groß- und Außenhandelsmanagement ausbilden, um für unseren Fachkräftenachwuchs zu sorgen.“

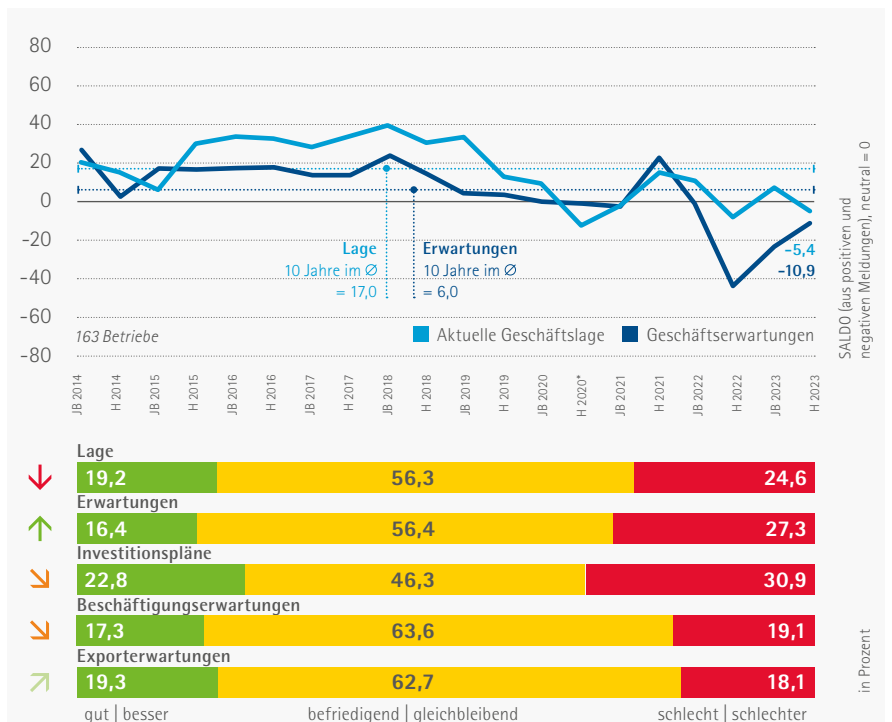
Produktionsnaher Großhandel

- Der produktionsnahe Großhandel ist wirtschaftlich eng mit der Industrie verflochten, sodass auch diese Branche einen starken Abwärtstrend spürt.
- Die Branche gehört derzeit zu den Wirtschaftszweigen mit dem schlechtesten Konjunkturklima. Allerdings beurteilen fast sieben von zehn Großhändlern ihre finanzielle Lage als unproblematisch.
- Die Unternehmen bewerten ihre Geschäftsaussichten besonders pessimistisch. Vor allem die Entwicklung der Inlandsnachfrage besorgt die Betriebe.
- Dies hat erhebliche Auswirkungen auf die Investitionsbereitschaft: 38 Prozent der Unternehmen wollen ihre Investitionsausgaben reduzieren.
- Fast die Hälfte der Befragten hat Probleme, offene Stellen zeitnah zu besetzen.



Konsumnaher Großhandel

- Hohe Inflation, hohe Sparquoten und anhaltende Verunsicherung der Verbraucher belasten die Branche.
- Die schlimmsten Befürchtungen aus dem Herbst 2022 haben sich nicht bewahrheitet, entsprechend blicken die Unternehmen weniger pessimistisch in die Zukunft.
- Die Betriebe wollen ihren Personalbestand halten, auch um für den zunehmenden Arbeitskräftemangel gewappnet zu sein.
- Hohe Arbeits-, Energie- und Rohstoffkosten belasten das Budget und reduzieren die Investitionsbereitschaft.



* Stand: Oktober 2020

HANDEL/LOGISTIK

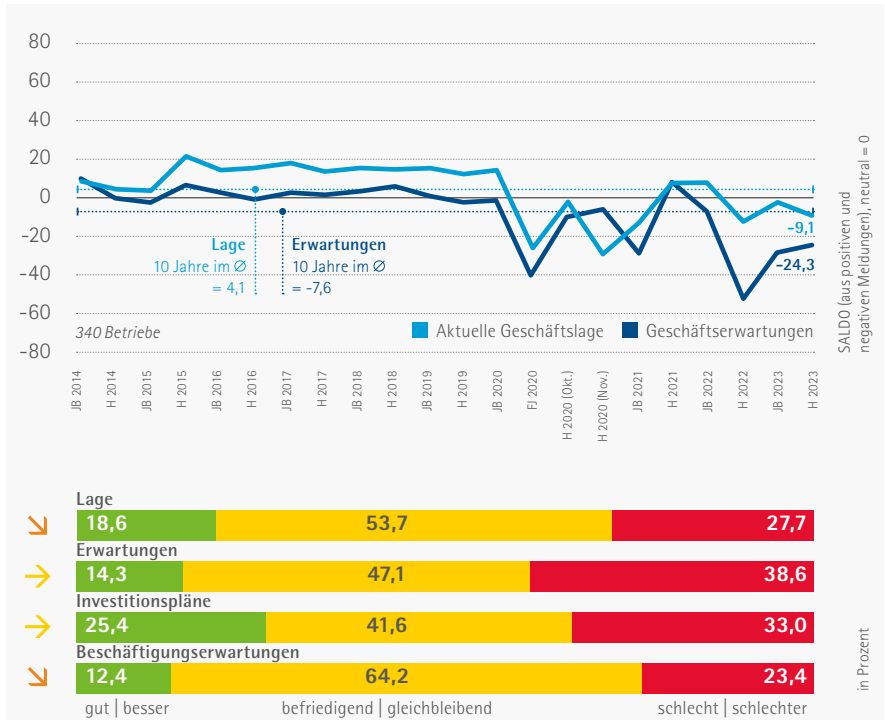
Sandra Jachmann,
 geschäftsführende Gesellschafterin der
 Erich Jachmann Spedition EJS GmbH & Co. KG,
 Mettmann



„Wir Logistiker bewegen uns schon länger in unruhigem Fahrwasser. Zur Abhängigkeit von der seit gut fünf Jahren eher schwachen Konjunktur kommen erhebliche Kostenbelastungen durch steigende Einkaufspreise für Fuhrpark und Rohstoffe sowie steigende Arbeitskosten aufgrund des Fachkräftemangels und der anstehenden Mauterhöhung hinzu. Auch für das kommende Jahr ist zu befürchten, dass eine Trendwende ausbleibt.“

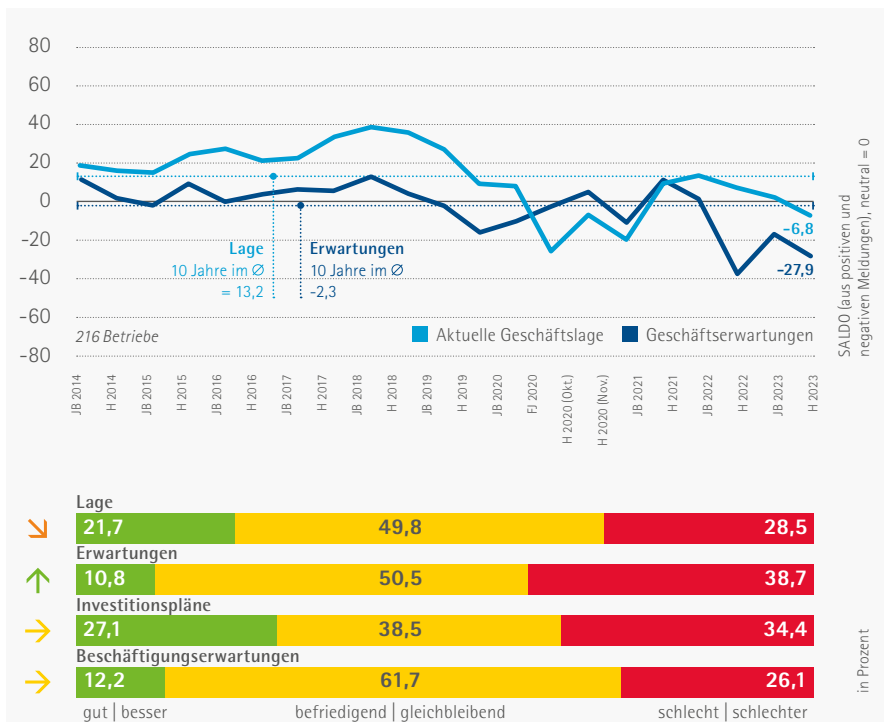
Einzelhandel (inkl. Kfz-Handel)

- Die Bewertungen der Geschäftslage haben sich seit Jahresbeginn um 7 Zähler verschlechtert. Der Indexwert von -9 Punkten liegt damit unter dem langjährigen Durchschnitt von +4 Punkten.
- Der Indexwert für die Erwartungen steigt nach einem historischen Tiefstand im Herbst 2022 von -28 zum Jahresbeginn auf nun -24. Der Großteil der Einzelhändler hofft angesichts einer abflachenden Inflation auf eine Rückkehr der Kaufkraft.
- Der Anteil der Betriebe, die einen Personalabbau beabsichtigen, steigt leicht von 17 auf 23 Prozent. Die Mehrheit der Einzelhändler will aber mindestens am bestehenden Personalstamm festhalten oder ihn sogar ausbauen.
- Im Einzelhandel bleibt die Investitionszurückhaltung weiter bestehen. Jeder dritte Betrieb plant Kürzungen der Investitionsvolumina. Unsichere Rahmenbedingungen und hohe Standortkosten limitieren die freien Mittel.



Logistik

- Die Bewertung der Geschäftslage verschlechtert sich von +2 zum Jahresbeginn auf nun -7. Tiefer lag der Indexwert zuletzt bei den pandemiebedingten Lieferkettenproblemen Anfang 2021.
- Die Geschäftserwartungen in der Logistik trüben sich angesichts negativer Exporterwartungen weiter auf -28 ein.
- Die Beschäftigungsabsichten gehen aufgrund der Rückgänge im Außenhandel zurück. Jeder vierte Betrieb plant, trotz des Arbeits- und Fachkräftemangels Stellen abzubauen.
- Jedes dritte Logistikunternehmen korrigiert sein Investitionsbudget nach unten. Gleichzeitig wollen 27 Prozent der Betriebe wieder mehr investieren.



DIENSTLEISTUNGEN

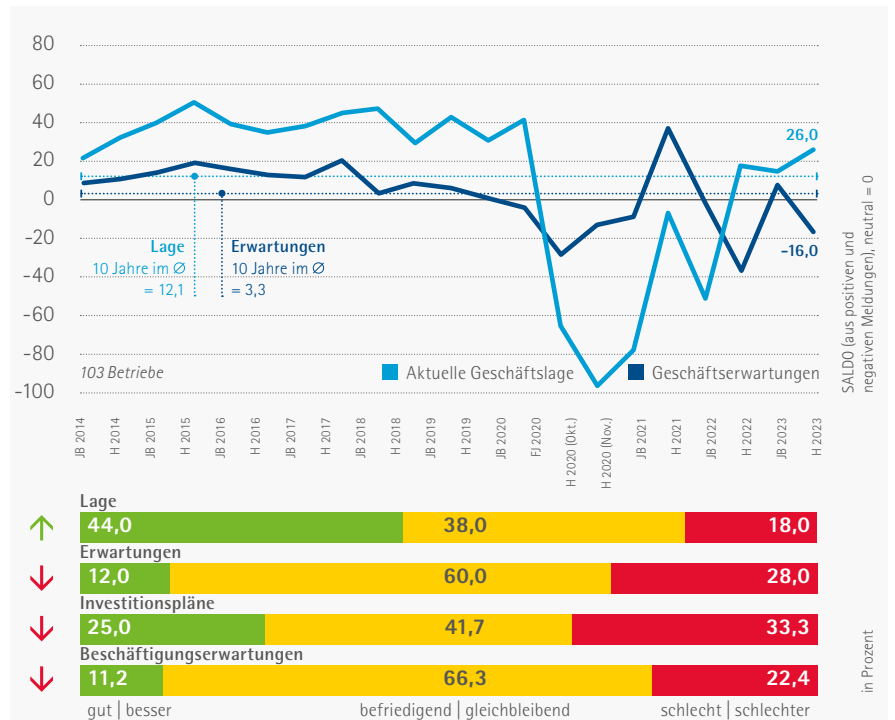
Jürgen Pütz,
Vorstandsvorsitzender der
Volksbank Köln Bonn eG,
Bonn



„Steigende Zinsen, hohe Inflationsraten und eine anhaltende Rezession haben die Situation von Banken und Finanzdienstleistern stark verändert. In vielen Branchen ist eine deutliche Investitionszurückhaltung spürbar. Dennoch zeigt sich die Wirtschaft im Rheinland bemerkenswert widerstandsfähig. Trotz vieler Belastungsfaktoren und geringerer Gewinnmargen für Unternehmen, ist das Insolvenz- und Ausfallrisiko noch moderat.“

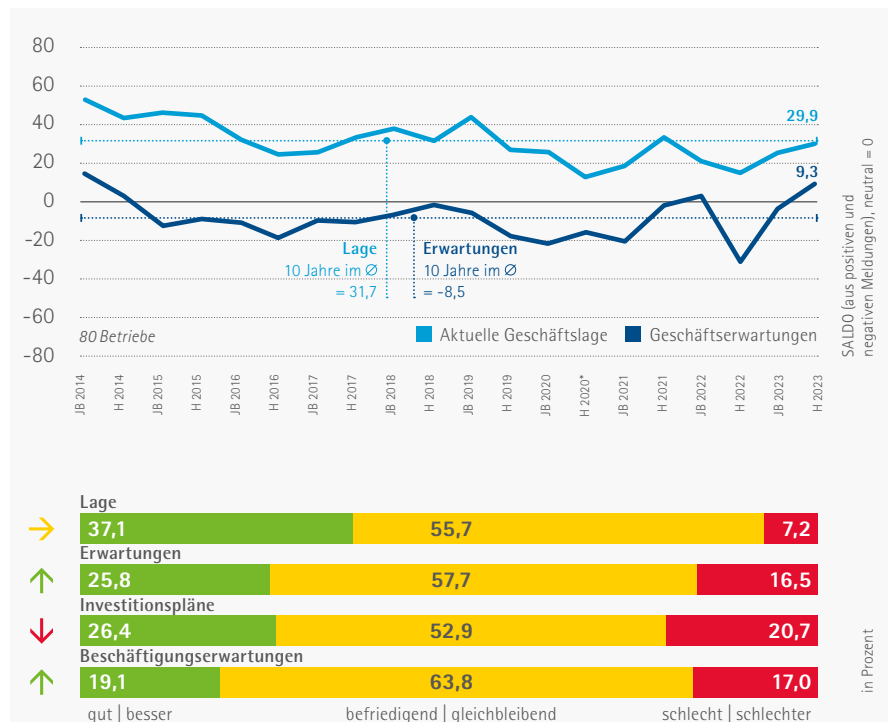
Gastgewerbe

- Die Branche hat sich weiter erholt, weil der Geschäftstourismus wieder angesprungen ist und Privatreisende wie Gastgäste weiter ihren Nachholbedarf stillen.
- Das Vorkrisenniveau der Jahre 2015 bis Anfang 2020 ist aber noch nicht wieder erreicht. Zudem wird die insgesamt zufriedenstellende Situation übertönt von den Sorgen über das kommende Jahr.
- Die Personalengpässe bleiben bestehen und verhindern eine bessere Entwicklung.
- Der Preis- und Lohnanstieg belastet anhaltend, sowohl was den eigenen Einkauf und die Kosten als auch zumindest perspektivisch die Kaufkraft der Kunden betrifft. Im Gastrobereich kommt das Auslaufen des befristet abgesenkten Mehrwertsteuersatzes für Speisen hinzu.
- Deshalb wird verbreitet ein wirtschaftlicher Rückschlag im kommenden Jahr befürchtet.



Kredit- und Versicherungsgewerbe

- Die wirtschaftliche Entwicklung in der Finanzwirtschaft verbessert sich als Ausnahme im Branchenvergleich erneut: Alle Konjunkturindikatoren sind im positiven Bereich.
- Gleichzeitig geben prozentual am wenigsten Unternehmen eine schlechte Lage an.
- Im Unterschied zu anderen Branchen spielen die aktuell hohen Energiepreise sowie die schwache Konsumlaune, die die Industrie und den Handel belasten, eine geringere Rolle.
- Kritisch wird hingegen die Entwicklung der wirtschaftspolitischen Risiken gesehen. Fast drei Viertel der Unternehmen geben dies an.

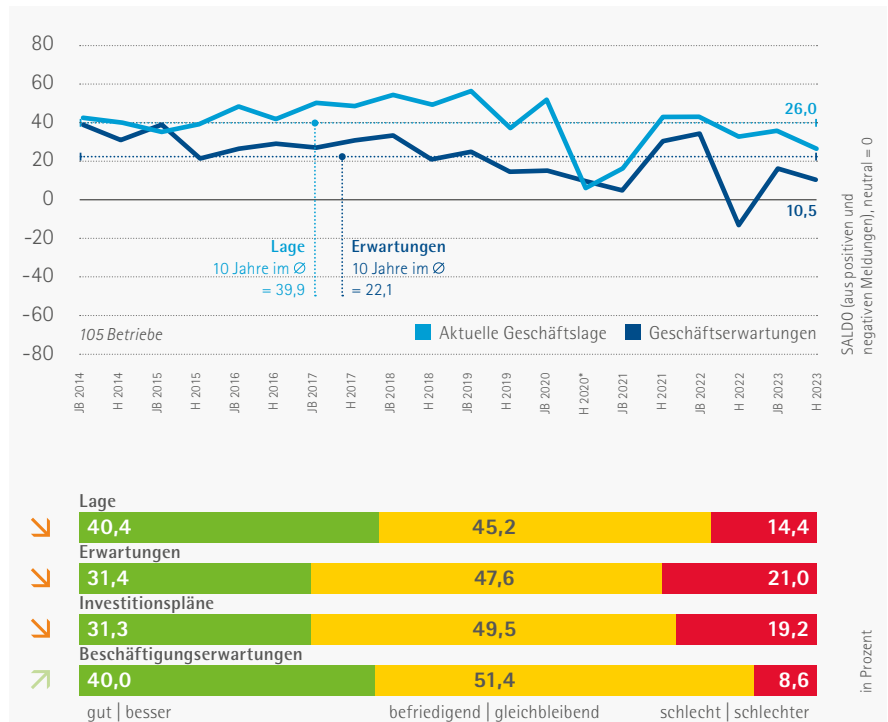


* Stand: Oktober 2020

DIENSTLEISTUNGEN

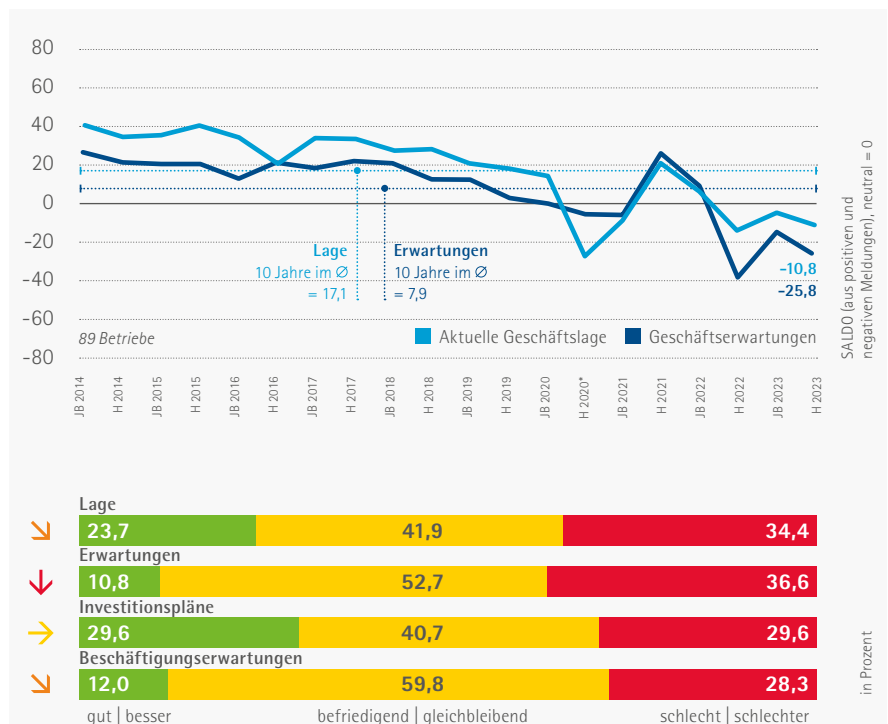
IT-Branche

- Ausgehend von einem im Branchenvergleich sehr hohen Niveau gehen die Bewertungen der aktuellen Lage und der Erwartungen leicht zurück.
- Auslöser sind die negativen Prognosen für viele Industriebranchen und die noch immer schleppend verlaufende Digitalisierung.
- Der Personalaufbau soll unverändert fortgesetzt werden, sofern der Markt die benötigten Fachkräfte zu refinanzierbaren Kosten zur Verfügung stellen kann.



Medien und Kommunikation

- Sowohl Geschäftslage als auch -erwartungen haben sich im Vergleich zum Jahresbeginn verschlechtert und werden im Saldo negativ bewertet.
- Mehr als jedes dritte Unternehmen gibt eine schlechte Lage an. Vergleichbar viele Unternehmen erwarten in den nächsten Monaten eine Verschlechterung.
- Viele Unternehmen der Branche stehen unter Kostendruck und im starken Wettbewerb.
- Erneut gibt es mehr Unternehmen, die mit einer geringeren als mit einer höheren Beschäftigtenzahl planen. 60 Prozent rechnen mit einem unveränderten Personalstand.
- Knapp ein Viertel der Unternehmen gibt einen Rückgang des Eigenkapitals an.

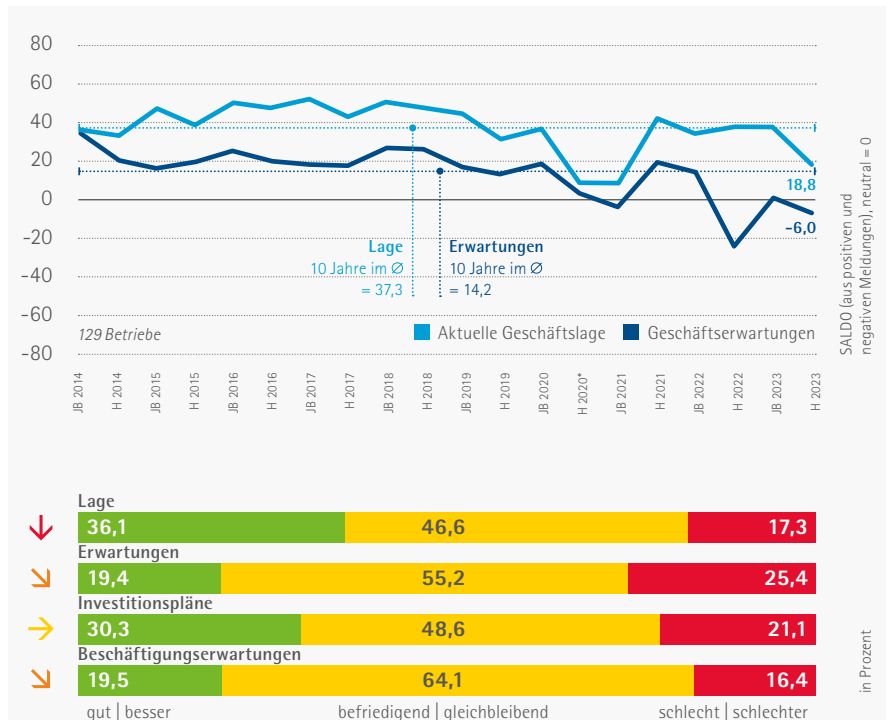


* Stand: Oktober 2020

DIENSTLEISTUNGEN

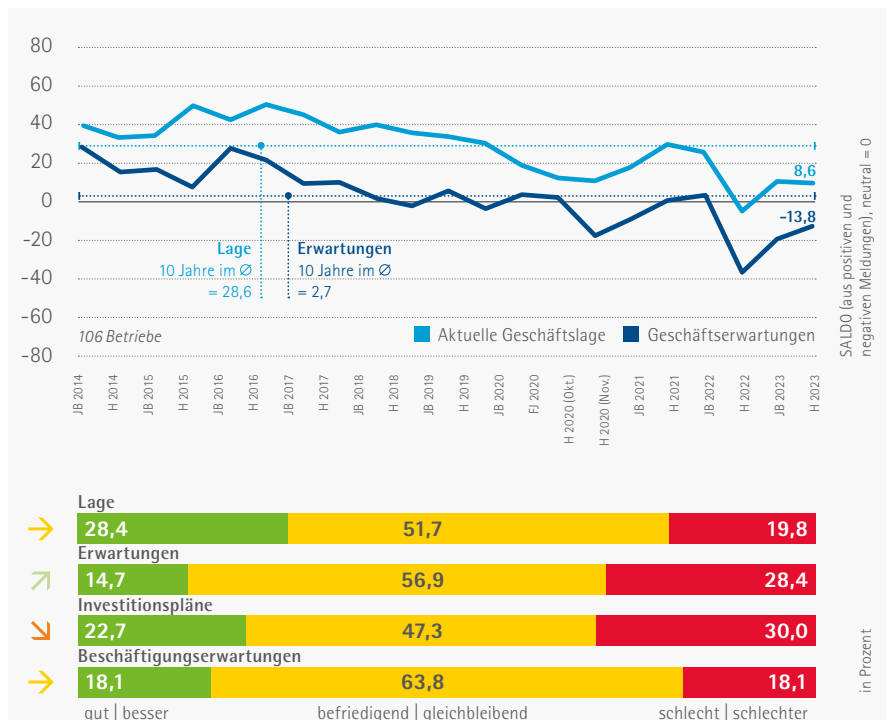
Beratung und Wirtschaftsprüfung

- Der hohe Fachkräftebedarf der Wirtschaft sorgt weiter für gut gefüllte Auftragsbücher der Personaler.
- Die Geschäfte der Consulter sind dagegen tendenziell rückläufig – die der Sanierungs- und der IT-Berater auf weiter hohem Niveau, die der Strategieberater deutlich gedämpfter.
- Die Steuerberater profitieren von der weiter zunehmenden Regulierungsdichte, die Wirtschaftsprüfer auch vom Trend „Environmental, Social, Governance“ (ESG).
- Die Gründe für die negativen Entwicklungen sind die schlechten Konjunkturperspektiven auf der einen und der anhaltende Trend zur Digitalisierung auf der anderen Seite.
- Die Beschäftigungspläne sind weit entfernt von früheren Höchstständen. Wie in anderen Branchen auch wird weiter händeringend nach qualifiziertem Personal gesucht.



Gesundheitswirtschaft

- Konjunkturkrisen führen zu harten Verteilungskämpfen. Für viele private Unternehmen aus der Gesundheitswirtschaft bedeutet dies Verhandlungen mit den Kostenträgern. Eine Weitergabe von Kosten an die Kundinnen und Kunden – wie in anderen Branchen – ist in einigen Sparten der Gesundheitswirtschaft nicht möglich.
- Deswegen bleibt die Lagebewertung zurückhaltend, die Geschäftserwartungen bleiben pessimistisch, auch wenn nicht ganz so negativ wie zu Jahresbeginn. Die Beschäftigungspläne sind nur ausgeglichen. Dies liegt allerdings auch am starken Fachkräftemangel. Über 70 Prozent sehen darin ein wirtschaftliches Risiko. Das wird von keiner anderen Dienstleistungsbranche erreicht.
- Angesichts der unklaren wirtschaftlichen Gemengelage im kommenden Jahr wird gespart – und das führt zu weniger Investitionen. Die Investitionspläne waren zuletzt vor 20 Jahren restriktiver.



* Stand: Oktober 2020

Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für das Rheinland

BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR

Anteile der Wirtschaftssektoren (31. März 2023, in Prozent)

	Rheinland	NRW
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	100,0	100,0
im primären Sektor	0,4	0,5
im sekundären Sektor	21,2	25,3
darunter im Verarbeitenden Gewerbe	14,7	18,2
im tertiären Sektor	78,3	74,2
darunter in distributiven Dienstleistungen (Handel, Verkehr, Gastgewerbe)	23,0	22,2
darunter in den übrigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	25,8	22,0

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Kreisfreie Städte
Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Krefeld, Leverkusen, Mönchengladbach, Remscheid, Solingen, Wuppertal

Städteregion Aachen

Kreise
Düren, Euskirchen, Heinsberg, Kleve, Mettmann, Oberbergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Rhein-Sieg-Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis, Viersen, Wesel



STRUKTURDATEN

	Stand		Veränderung gg. Vorjahr	
Fläche	31. Dez. 2022	12.278 km ²		36,0
Einwohner (Basis: Zensus 2011)	31. Dez. 2022	8.820.943 Personen	+1,3	48,6
IHK-zugehörige Unternehmen*	Anfang 2021	530.000 Unternehmen	+1,4	50,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	31. März 2023	3.609.928 Personen	+1,1	49,5
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Jahr 2021	390.251 Mio. Euro	+5,3	52,5
Industrieumsatz	Jan. bis Aug. 2023	114.428 Mio. Euro	-0,2	45,8
darunter mit dem Ausland	Jan. bis Aug. 2023	58.142 Mio. Euro	+0,7	49,8
Exportquote	Jan. bis Aug. 2023	50,8		46,8
Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss	31. März 2023	20,8		17,8
Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss	31. März 2023	14,8		15,0
BIP / Erwerbstätigen	Jahr 2021	82.046 Euro	+5,2	77.379 Euro
Arbeitslosenquote	September 2023	7,4	+0,3 Prozentpunkte	7,3
MBR-Kaufkraft pro Einwohner	Jahr 2022	25.663 Euro		24.948 Euro
MBR-Kaufkraftindex (Deutschland = 100)	Jahr 2022	101,3		98,5

Anteil in NRW
NRW-Wert

* Mitglieder in den sieben Rheinland-IHKs

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW, VGR der Länder, MB-Research, IHKs, eigene Berechnungen

Ihre Ansprechpartner

Bergische IHK
Wuppertal-Solingen-Remscheid
Heinrich-Kamp-Platz 2 · 42103 Wuppertal
Hagen Hintze
☎ 0202 2490-210
✉ h.hintze@bergische.ihk.de
🌐 ihk.de/bergische

IHK Aachen
Theaterstraße 6-10 · 52062 Aachen
Nils Jagnow
☎ 0241 4460-234
✉ nils.jagnow@aachen.ihk.de
🌐 ihk.de/aachen

IHK Bonn / Rhein-Sieg
Bonner Talweg 17 · 53113 Bonn
Michael Schmaus
☎ 0228 2284-140
✉ schmaus@bonn.ihk.de
🌐 ihk-bonn.de

IHK Düsseldorf
Ernst-Schneider-Platz 1 · 40212 Düsseldorf
Gerd H. Diestler
☎ 0211 3557-210
✉ Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de
🌐 ihk.de/duesseldorf

IHK Köln
Unter Sachsenhausen 10-26 · 50667 Köln
Matthias Franken
☎ 0221 1640-4240
✉ matthias.franken@koeln.ihk.de
🌐 ihk.de/koeln

IHK Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39 · 47798 Krefeld
Gregor Werkle
☎ 02151 635-353
✉ Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de
🌐 mittlerer-niederrhein.ihk.de

Niederrheinische IHK
Mercatorstraße 22-24 · 47051 Duisburg
Jana Birkenbach
☎ 0203 2821-338
✉ birkenbach@niederrhein.ihk.de
🌐 ihk.de/niederrhein

Die Umfrage-Daten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der beteiligten IHKs Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln, Mittlerer Niederrhein, Niederrhein (seit Jahresbeginn 2016) und Wuppertal-Solingen-Remscheid (seit Herbst 2011) jeweils zu Jahresbeginn und im Spätsommer. Die Beteiligung liegt jeweils bei 2.400 bis über 3.000 Betrieben aus dem Rheinland.

Autor: Hagen Hintze (Bergische IHK),
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.